Erasmus Erfahrungsbericht

Universidad de Las Palmas de Gran Canaria
(September 2017 – Februar 2018)

1. Einführung

Nun ist es also vorbei – ein spannendes, vielseitiges und lehrreiches Erasmussemester an der *Universidad de Las Palmas de Gran Canaria*. Im folgenden Erfahrungsbericht möchte ich meine ganz persönlichen Eindrücke und Erfahrungen schildern und auf diese Weise meinen 6-monatigen Aufenthalt unter der kanarischen Sonne resümieren.

Sonne, das ist neben Strand, Palmen und Paella oftmals die erste Assoziation mit Gran Canaria. Doch die Insel – und im Speziellen ihre Hauptstadt Las Palmas – hat noch weitaus mehr zu bieten. Deshalb möchte ich mittels dieses Berichtes einige praktische Tipps, Anregungen und Hinweise geben, um sowohl den Start an der Universität als auch das Zusammenleben mit Einheimischen und anderen Erasmus-Studenten sowie die generelle Orientierung auf der Insel zu vereinfachen.

2. Geographie und Infrastruktur

Gran Canaria ist eine der insgesamt sieben Kanarischen Inseln. Zwar steht sie hinsichtlich ihrer Gesamtfläche nur an dritter Stelle, weist jedoch mit knapp 850.000 Einwohnern die größte Bevölkerung auf und stellt gleichzeitig das wirtschaftliche Zentrum des Kanaren-Archipels dar.

Die landschaftliche Charakteristik der Insel lässt sich nicht in ein vorgefertigtes Schema zwängen. Das Besondere ist, dass sich innerhalb kürzester Zeit grundverschiedene Vegetationszonen erkunden lassen. Zwischen dem oft wolkenverhangenen und z.T. regnerischen Norden und dem stets trocken-heißen Südteil der Insel etwa liegen gefühlt Welten, tatsächlich handelt es sich dabei jedoch um nicht viel mehr als eine Autostunde. Während der Norden eher industriell geprägt ist, dominiert im Süden der Massentourismus, was sich (meines Erachtens nicht immer vorteilhaft) insbesondere in Form des Panoramas der allseits bekannten Hotelburgen äußert.

Las Palmas ist mit ca. 400.000 Einwohnern die größte und zugleich die Hauptstadt Gran Canarias. Die Stadt an sich ist überaus vielseitig und bietet Raum für abwechslungsreiche Aktivitäten. Als Highlights sind insbesondere der berühmte Stadtstrand „*Las Canteras*“, der Hafen (welcher in hoher Frequenz von Container- und auch spektakulären Kreuzfahrtschiffen, wie z.B. der Aida, angefahren wird) und das historische Stadtzentrum in *Vegueta* zu nennen.

Zwar ist ein Großteil der Fortbewegung innerhalb der Stadt fußläufig zu bewältigen (was ich ob des speziellen Flairs der engen Gassen und des allgegenwärtigen spanischen Lebensgefühls auch als empfehlenswert erachte). Allerdings empfiehlt es sich bei längeren Strecken, auf Busse, die sogenannten „*guaguas*“, zurückzugreifen. Mit nur 1,40€ pro Ticket ist Busfahren verhältnismäßig erschwinglich, nichtsdestotrotz empfiehlt es sich auf lange Sicht, auf 10er-Karten (8,50€) oder Monatstickets (80 Fahrten für 28€) zu vertrauen.

Zudem ist auf den erst kürzlich seitens der Stadtverwaltung initiierten kostenlosen Fahrradservice zu verweisen. Die an verschiedenen Stationen innerhalb der Stadt positionierten Fahrräder ermöglichen es, auch

längere Distanzen innerhalb kürzester Zeit zurückzulegen.

3. Tipps, Anregungen und Hinweise

3.1 Vor der Abreise

Vor Beginn des Abenteuers Erasmus ist es unumgänglich, einige Formalitäten zu erledigen. In dieser Hinsicht habe ich mich von der Erasmus-Koordination der Universität Osnabrück stets bestens betreut gefühlt. Alle relevanten Arbeitsschritte wurden mit ausreichendem zeitlichen Vorlauf und detailliert genug erklärt und auch während des Aufenthaltes wurden Nachfragen meinerseits ausnahmslos zügig und fundiert beantwortet.

Der Kontakt zur Universität in Las Palmas beschränkte sich auf vereinzelte Mail-Korrespondenzen, die ebenfalls äußerst unkompliziert und schnell abgehandelt werden konnten.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, den Flug zeitnah zu buchen, da es aufgrund von saisonbedingt hoher Nachfrage andernfalls teuer werden kann.

3.2 Welcome Week

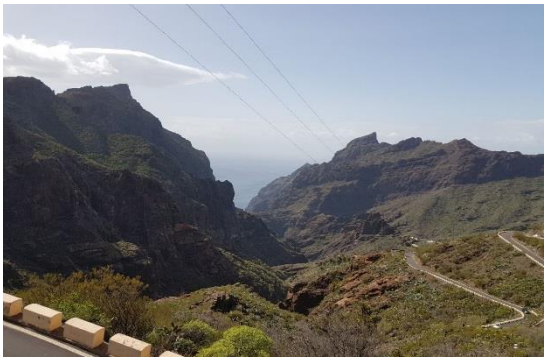
In der sogenannten „*semana bienvenida*“ besteht die Möglichkeit der Teilnahme an diversen Freizeitaktivitäten (Surfen, Kajakfahren, Wandern) sowie an einem zweiwöchigen Spanisch-Crashkurs.

Der Sprachkurs gliedert sich in vier Niveaustufen (A1, A2, B1, B2) auf, denen die Teilnehmer nach Bewältigung eines Placement-Tests zugeordnet werden. Der Unterricht findet vormittags statt, sodass anschließend noch genug freie Zeit für das erste Erkunden der Insel, die Wohnungssuche oder das Kennenlernen anderer Erasmus-Studenten bleibt. Meiner Erfahrung nach sind die Sprachlehrer sehr kompetent und geduldig, die Atmosphäre ist locker und produktiv.

Ich kann die Teilnahme an der Welcome Week nur empfehlen, da sie die Akklimatisierung und das Zurechtfinden innerhalb der Stadt ungemein erleichtert und obendrein die Gelegenheit bietet, erste Kontakte zu knüpfen.

3.3 Wohnsituation

Auch wenn sich ein Großteil der Wohngemeinschaften letztendlich erst vor Ort findet, kann die Sondierung des Wohnungsmarktes im Vorfeld der Mobilität auf keinen Fall schaden. Dazu eignen sich insbesondere die verschiedenen Erasmus-Facebook-Gruppen oder einschlägige Internetportale (z.B. „*www.pisocompartido.es*“ oder „*www.milanuncios.es*“).



Der Standard der Wohnungen ist verständlicherweise nicht mit dem deutschen vergleichbar (es gibt z.B. deutlich weniger Haushaltsgeräte, keine Heizung). Dies fällt allerdings nicht sonderlich ins Gewicht, da sich der Großteil des alltäglichen Lebens ohnehin im Freien abspielt. Grundsätzlich ist alles deutlich weniger formell als in Deutschland, Mietverträge – so sie denn existieren – stellen oft nur eine Empfehlung und weniger eine verbindliche Rechtsgrundlage dar. Bei der Wohnungssuche ist die direkte Kommunikation (Telefonate, persönliche Gespräche) zu potenziellen Vermietern meist wesentlich effektiver als Mails/SMS/Whatsapp-Nachrichten.

Am meisten zu empfehlen ist nach meinem Empfinden die Zone um die „*Plaza de España*“ und die Straße „*Mesa y López*“. Hier siedelt sich für gewöhnlich die Mehrheit der Erasmus-Studenten an, denn Strand, Einkaufsmöglichkeiten sowie die klassischen Hot Spots sind fast ausnahmslos fußläufig erreichbar.

3.4 Freizeitaktivitäten und Kulinarik

Gran Canaria wird nicht ohne Grund als „Sportinsel“ bezeichnet. Von Surfen und Tauchen über Kanufahren und Radfahren bis hin zu Paragliding – hier ist wirklich für jeden etwas dabei. Wer auf actionreiche Rückschlagspiele steht, dem kann ich „*Pádel*“ ans Herz legen. Diese aus Elementen von Squash und Tennis bestehende Trendsportart aus Südamerika stellt eine exzellente Gelegenheit dar, neue Leute kennenzulernen. Die Organisation der Partien erfolgt über eine App („*myfriendpadellys*“), zudem finden regelmäßig kleinere und größere (Spaß-) Turniere statt.

Auch in kultureller Hinsicht hat Las Palmas viel zu bieten. Zu nennen sind unter anderem musikalische Darbietungen im „*Auditorio Alfredo Kraus*“, Theaterstücke, Museen, Parks und natürlich die berühmten Karnevalsparaden.

Die kanarische Küche ist sehr vielfältig und fischlastig, aber auch Liebhaber der (festlands-)spanischen Küche kommen hier voll auf ihre Kosten. Die Restaurants am Strand sind meist qualitativ hochwertig, aber logischerweise auch eher teuer. Deshalb gilt wie so häufig die Faustregel: Dort, wo sich viele Einheimische aufhalten, sind die Preise in der Regel moderat und das Essen schmeckt ebenfalls gut.

Ein absolutes Highlight – neben den unzähligen Erasmus-Partys – stellt mit großer Sicherheit die jeden Donnerstagabend in *Vegueta* zelebrierte Tapas-Night dar. Diese umfasst eine Kooperation verschiedener Restaurants und Bars, welche die Klassiker der spanischen Tapas-Küche zum geselligen Verzehr auf der Straße anbieten. Die Rechnung ist dabei sehr simpel: Tapas + Bier = 2€ - einfach unschlagbar günstig!

3.5 Sprache und Sprachkurs

Das kanarische Spanisch ist überraschenderweise eher mit dem lateinamerikanischen als mit dem kastilischen (= Festlands-) Spanisch vergleichbar, was mir aufgrund eines einjährigen Aufenthalts in Südamerika sehr gelegen kam. So wird z.B. die zweite Person Plural („*vosotros*“) im alltäglichen Sprachgebrauch quasi nicht verwendet, was zum Anfang durchaus verwirrend sein kann.

Der von der Uni angebotene Sprachkurs wird (meiner Meinung nach zurecht) z.T. kritisch beurteilt. Hauptgegenstand der Kritik ist, dass nur maximal Niveau B2 belegt werden konnte, obwohl eine ausreichende Zahl an Teilnehmern den Placement-Test mit Niveau C1 oder höher abgeschlossen hatte. Der zwei Mal wöchentlich stattfindende Kurs (jeweils 90 Minuten) ist zudem sehr theorielastig, der Unterricht wird von der Vermittlung abstrakten Grammatik-Wissens dominiert. Wer höhere Ambitionen hinsichtlich der Verbesserung seiner Sprachkenntnisse hegt, dem ist aus den genannten Gründen eher zum Besuch eines kommerziellen Sprachkurses zu raten.

4. Universität

Die in *Tafira* angesiedelte Universität befindet sich etwas außerhalb, ist aber mit den Linien 25 und 26 vom Stadtzentrum aus in etwa 45 Minuten erreichbar (hierbei müssen ggf. „Rush-hour“ bedingte Verzögerungen mit einkalkuliert werden).

Die Kurswahl stellte sich anfangs etwas unübersichtlich dar, dank der geduldigen Mithilfe einiger Mitarbeiter der Jura-Fakultät konnten wir dann aber auch diese relativ zügig bewerkstelligen. Zusammen mit einem Kommilitonen der Universität Osnabrück belegte ich „*Derecho del trabajo*“ (Arbeitsrecht), „*Organización administrativa y régimen de funcionamiento de las administraciones públicas*” (Verwaltungsrecht), „*Instituciones y derecho de la Unión Europea*” (Europarecht) und „*Derecho de bienes*” (Sachenrecht).

Die einzelnen Module bestehen jeweils aus zwei theoretischen Vorlesungen (100-minütig) und einer praktischen Übung (50-minütig). Die Größe der Lerngruppen ist tendenziell eher kleiner (30 – 50 Studierende), wodurch auch das Verhältnis zu den Dozenten persönlicher ist (einige lassen sich sogar bereitwillig duzen). Aufgrund des vergleichsweise hohen Schwierigkeitsgrades der Materie und dem Umstand, dass auf ausländische Studierende kaum Rücksicht genommen wird (in unserem Fall insbesondere geschuldet der Tatsache, dass wir in drei von vier Modulen die einzigen Erasmus-Studenten waren) ist C1-Niveau oder zumindest hohes B2-Niveau eigentlich unabdingbar. Andernfalls ist das Verständnis der komplexen juristischen Konzepte und sprachlichen Nuancen nur schwer möglich.

5. Fazit

Für mich bleibt festzuhalten, dass ich ein wirklich tolles Erasmus-Semester auf Gran Canaria verbringen durfte. Auch wenn es aus akademischer Perspektive wahrlich nicht immer einfach war, so stellte doch das Zusammenleben unter Sonne und Palmen mit den vielen anderen Erasmus-Studenten und den meist sehr sympathischen „*Canarios*“ ein wahres Paradies für mich dar.

Ich habe viele schöne und unvergessliche Momente genießen dürfen, wodurch die sechs Monate wirklich rasend schnell verflogen sind.

Ich kann jedem, der die Chance dazu hat, empfehlen, ein Erasmus-Semester auf Gran Canaria zu verbringen!

Christoph Herden